

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 35 (1993)
Heft: 186

Artikel: Natur als Balsam für die Seele : Enchanted April und Into West von Mike Newell
Autor: Brändli, Sabine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867006>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

• • • •

Natur als Balsam für die Seele

ENCHANTED APRIL und INTO THE WEST

von Mike Newell



London in den goldenen zwanziger Jahren: Es regnet in Strömen. Den Damen der sogenannten besseren Gesellschaft drückt das elende Wetter als Melancholie auf das zarte Gemüt. Eine kleine Anzeige in «The Times», die ein Castello im sonnigen Italien zur Vermietung anbietet, vermag alle Hoffnungen auf ein liebevollereres Leben zu bündeln. Seifenblasen gleich steigen im feucht-tristen Klima Englands Träume auf. Zwei Ladies, unsicher darüber, ob ihre Ehen oder nur ihre eigenen Nerven zerrüttet sind, verzehren sich fast vor Sehnsucht nach Romantik und Harmonie. Wenn da nur nicht die materielle Abhängigkeit von ihren Ehemännern wäre. Doch das Fernweh wächst ins schier Unermessliche, die Ladies wagen den Eklat, mieten das italienische Traum-

haus für April und machen sich auf die Suche nach gleichgesinnten Frauen nach dem Motto, geteilte Harmonie ist doppelte Harmonie, geteilte Kosten sind halbe Kosten. So treffen im mittelalterlichen Schloss schließlich vier grundverschiedene Frauen aufeinander, die jedoch alle dasselbe suchen: den Einklang mit sich selbst und die Energie, die von Innen kommt. Nach wenigen Tagen bereits löst sich die Anspannung, die Frauen tanken Licht, Luft und vermögen wieder zu atmen. Sobald sie vor Energie zu sprühen beginnen, zieht es sie wieder zu ihren Männern zurück, vor denen sie recht eigentlich geflohen sind. Als wäre das wiedergewonnene Selbstvertrauen ohne Ehemann nutzlos, werden die Partner benachrichtigt, und diese treffen auch bald ein-

mal im Schloss ein. Trotz amouröser Verstrickungen kommt es nicht zum Frühlingsnachtdrama. Die Paare finden sich wohlgeordnet wieder und alles löst sich in Minne auf.

Eine idyllische Geschichte. Auch wenn die Versöhnung der Ehepaare, die innerhalb kürzester Zeit von der traurigen Entfremdung zur innigen und sinnlichen Liebe finden, etwas gar rasant fortschreitet und beispielsweise aus einem fast zur Karikatur überzeichneten, widerlich-lieblosen Ehemann allzu unvermittelt ein treuliebender, zartbesaiteter Gatte wird, so ist doch erstaunlich, wie die romantische Geschichte kaum in den Kitsch abgleitet. Wir sind immer nahe an den Empfindungen der vier Frauen, sehen ihnen zuweilen ins Herz, wenn sie uns ihre geheimen Gedan-



Die wichtigsten Daten zu ENCHANTED APRIL (VERZAUBERTER APRIL): Regie: Mike Newell; Buch: Peter Barnes nach dem gleichnamigen Roman von Elizabeth von Arnim; Kamera: Rex Maidment; Schnitt: Dick Allen; Produktionsdesign: Malcolm Thornton; Musik: Richard Rodney Bennet.

Kitchen (George Briggs), Neville Phillips (Vicar), Stephen Beckett (Rose Arbuthnot), Josie Lawrence (Lottie), Mathew Radford (Patrick), David Manuli (Beppo), Vittorio Duse (Domenico), Adriana Fachetti (Lady Caroline Dester), Anna Longhi (Costanza), Molina (Mellersh Wilkins), Jim Broadbent (Frederick Theatrical Films Production in)

Zusammenarbeit mit Miramax Films, Greenpoint Films; Produzentin: Ann Scott; ausführende Produzenten: Mark Shivas, Simon Ralph. Grossbritanniens 1992. 35mm, Farbe, Dauer: 99 Min. CH-Verleih: Elite Film, Zürich; D-Verleih: Ascot Filmverleih, München.

Die wichtigsten Daten zu INTO THE WEST: Regie: Mike Newell; Buch: Jim Sheridan, nach einer Story von Michael Pearce; Kamera: Tom Sigel; Schnitt: Peter Boyle; Produktionsdesign: Jamie Leonard; Art- Director: Mark Geraghty; Kostüme: Consolata Boyle; Musik: Patrick Doyle;

Ton: Peter Lindsay. Darsteller (Rolle): Gabriel Byrne (Papa Riley), Ellen Barkin (Kathleen), Ciarán Fitzgerald (Ossie), Ruaidhri Conroy (Tito), David Kelly (Grossvater), Johnny Murphy (Tracker), Calm Meaney (Barreller), John Kavanagh (Hartnett), Brendan Gleeson (Hollinshead (Angela Murphy), Owen O'Gorman (Cafferty),

Jim Norton (Superintendent O'Mara), Anita Reeves (Mrs. Murphy), Ray McBride (Mr. Murphy), Dave Duffy (Morrisey), Stuart Dannels (Conor Murphy), Becca Hollinshead (Birdy Murphy), Bianca Hollinshead (Angela Murphy), Owen O'Gorman (Cafferty),

Mark O'Regan (Wohlfahrtsmann), Phelim Drew (Sergeant Brophy), Sean Madden (Schulinspektor), Vinnie McCabe (Besitzer des Videogeschäfts), Produzent: Majestic Film, Miramax Film, Film Four International, Newcomm, Little Bird Production, Parallel

Films: Grossbritannien 1992. Produzenten: Jonathan Cavendish, Tim Palmer; ausführender Produzent: James Mitchell; Co-Produzent: Jane Doolan, Farbe, Dauer: 102 Min. CH-Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.



ken mitteilen, und übernehmen auch hier und da für kurze Zeit ihren Blickwinkel: Wenn die überaus empfindsame Lottie im düsteren Ehealltag Londons ewig auf den passenden Moment warten muss, bis sie ihren Gatten in ihre Unabhängigkeitspläne einweihen kann, so hören wir die sattete Selbstzufriedenheit des gemütlich schlummenden Ehemanns nicht nur, wenn er manierlich und doch gefräsig auch noch die Portion seiner Frau aufsässt, sondern wir sehen gross diesen kauenden Mund. Den Ekel der Frau vor diesem Mund, der kein liebes Wort über die Lippen bringt und nur mit Essen beschäftigt ist, wird damit förmlich spürbar. Und wenn die Damen dann erst in der Natur Italiens ihre Seelen zu öffnen beginnen, so spürt auch das Publikum unwillkürlich den langsamer schlagenden Puls. Wenn Rose im Gras liegt und sich eine Eidechse in ihrem rotblonden langen Haar wie ein lebendig gewordene

nes Ornament bewegt, öffnet sie nur kurz und trägt das Auge: die Ruhe greift um sich, die hysterische Hektik der Grossstadt ist weit weg. In Rose und Lottie hat sich denn auch etwas von den Jugendstilfiguren der Jahrhundertwende erhalten: Florale Muster auf ihren Kleidern wachsen gleichsam aus der Natur auf ihre Körper, das lange Haar vermittelt Träumerisches und die Blume, die sich Rose nach einigem Zögern hinters Ohr steckt, betont nur, dass sie eigentlich selbst einer Blume gleicht. Anders die sportliche Lady Caroline Dester, mit ihrem kecken Bubikopf und doch glamourösen Aufreten. Auch bei dieser Figur interessiert nicht der Schein, die Selbstinszenierung einer Femme fatale, sondern die gradlinig, nüchterne und doch empfindsame Frau, die hinter der männermordenden Fassade steckt. «Wie viel Zeit habe ich mit Schönsein vergeudet!» raut sie sich selbst zu, geniesst die Wärme des Sü-

dens in vollen Zügen und erholt sich von all den hastigen Männergeschichten. Die vierte im Bunde wird erst nach und nach sympathisch, denn Mrs. Fisher, eine ältere Dame, ist anfangs arg überzeichnet: eine Frau mit Prinzipien, Referenzen und einer einwandfreien Moral. Die untadelige Selbstdisziplin wird durch einen unsäglichen Spazier- und Dirigierstock greifbar: Der Stock gibt ihr keinen Halt, wie man erwarten dürfte, vielmehr hat dieser umgekehrt seine Dame unerbittlich im Griff. Doch auch das Herz dieser eisernen Lady schmilzt in der Sonne des Südens. Den Stock lässt sie übrigens am Ort ihrer Menschwerdung zurück, er schlägt Wurzeln und wird zum Baum, zur Natur.

In *INTO THE WEST*, dem neusten Film des Engländer Mike Newell, der nun gleichzeitig mit *ENCHANTED APRIL* in die Kinos kommt, zeigt sich einerseits dieselbe Sicherheit in der Schau-

spielerführung, andererseits auch eine ähnliche Art, die Natur zu inszenieren. In diesem Zigeunermärchen bewegen wir uns zwar in einem ganz anderen Milieu und lernen einen anderen Menschenschlag kennen, doch auch hier zeigt sich eine magisch erscheinende, heilkraftige Natur.

Ein Fahrender kehrt dem Zigeunerleben den Rücken und zieht mit seinen zwei Buben ins Ghetto des sozialen Wohnungsbaus. Doch der Stolz des «Königs der Zigeuner» ist gebrochen. Als Entwurzelter sucht er im Alkohol das Vergessen. Keine Städter mit Oberschichtsalären wie in *ENCHANTED APRIL* werden hier porträtiert, sondern Menschen am Rande der Gesellschaft. Die beiden Jungen von Papa Riley fliehen mit einem weissen Zaurberpferd in die irische Traumlandschaft. Der Vater sucht reumütig die Seinen und findet mit der Hilfe der Zigeunerin Kathleen nicht nur die Spur seiner Söhne, sondern auch den

Weg zurück zu seiner angestammten Kultur. Nicht nur die Ausritte durch das irische Grün vermitteln Naturnähe, vielmehr sind auch das Feuer der Fahrenden, der kräftige Wind in den Haaren und die Wellen des Meeres als Naturgewalten inszeniert, die den magischen Glauben der Zigeuner auch für Ungläubige spürbar machen.

Auch hier verbinden sich Frau- enhaare übrigens organisch mit der Natur und gemahnen an ein Jugendstilgemälde: Der Geist einer verstorbenen Seele zeigt sich im tosenden Meer als langes Frauenhaar und als zarte, helfende, von wallenden Gewändern umspielte Hand.

Sabina Brändli